

## **Auftrag aus der RB vom 22.07.2003; Abschlussbericht der AG „Gemeinsame Software im Städteverbund“ (gekürzt)**

I. Bericht:

### **1 Projekt Neues Rechnungswesen Nürnberg (NRN)**

#### **1.1 Ausgangslage**

Am 22.01.2004 hat der Projektleiter des Projekts NRN, Herr Clemens Krechel, in Erlangen eine Übersicht über die bisherige und geplante Entwicklung gegeben. Nürnberg beschränkt sich in dem Projekt nur auf das Rechnungswesen, die bereits angelaufene Personalabrechnung mit SAP läuft in einem separaten Projekt (keine Schnittstellen mit dem Rechnungswesen). In weiteren, noch nicht genau definierten Schritten sollen weitere SAP-Funktionen in das Rechnungswesen-System integriert werden. Die weiteren Untersuchungen bezüglich der Zusammenarbeit beschränkten sich daher auf das Rechnungswesen.

Die Gespräche lassen erkennen, dass Nürnberg das Projekt professionell aufgezogen hat und sowohl mit SAP als auch mit den Beraterfirmen „ARF“ und „SBS“ gute Bedingungen ausgehandelt wurden. Sinnvollerweise hat man keine Modifikation der SAP-Standards vorgenommen und damit einen Kostentreiber bei SAP-Projekten vermieden.

Der Umstieg Nürnbergs vom kameralen zum kaufmännischen Rechnungswesen (*Stadtratsbeschluss vom 30.05.2001*) hatte folgende **Gründe** (*Zitat aus der Sitzungsvorlage*):

- Systembedingte Schwächen der Kameralistik z.B.
  - Aussagelosigkeit des Haushaltsvolumens durch Doppelzählungen,
  - fehlende periodengerechte Darstellung von Aufwendungen u. Erträgen sowie Kosten und Leistungen
  - Wirtschaftliche Bedeutungslosigkeit der Zuführung vom Vermögenshaushalt ohne Berücksichtigung der Größe „Werteverzehr durch Abschreibungen“ und
  - kaum transparente Darstellung von Vermögens- und Schuldenveränderungen.
- Das Kaufmännische Rechnungswesen bietet die Möglichkeit des Erstellens von Konzernbilanzen.
- Eine höhere Transparenz der Verwendung der Steuergelder ist gewährleistet, da das Kaufmännische Rechnungswesen heutzutage die weltweit vorherrschende Methodik ist und somit von wesentlich mehr Menschen verstanden wird als die Kameralistik.

#### **1.2 –Kurz- Entwicklung NRN:**

##### **Zeit (bisher 4 Jahre):**

**2000** bis 31.12.04 :StR-Beschluss (Auswahlverfahren f. Software u. Beraterfirma), Hardwareauswahl, Schulung, Prototyp, Testbetrieb  
bis **1.1.05** Echtbetrieb von SAP

##### **Personalressourcen:**

**15 Vollzeitstellen** (Projektgruppe), 30 Trainer/innen für Schulungen (Budgetgutschrift fürs Amt), zusätzl. Beschäftigung f. Inventur, usw.

##### **Kosten:**

Budget bis 01.01.2005: **13.500.000 €** für Lizenz-, Berater u. Personalkosten: 1.500 – 2.100 Beratertage x 1.000 € all inclusiv

#### **1.3 (Noch) Nicht in SAP integrierte Verfahren**

Bereich	Nürnberg
Steuern	Eine Lösung außerhalb des SAP-Standard
Veranlagung	Eine in SAP integrierte IVL-Lösung
Vollstreckung	Sucht ein Produkt
Dokumentenmanagementsystem	(SAP-zertifiziert) einfließen
sämtliche Curivant-Funktionen (einschl. Signatur)	einfließen
Materialwirtschaft	Werden eingebunden, 3 Lager abgelöst

## 2 Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Nürnberg

### 2.1 Erfüllung der Grundvoraussetzungen für eine Zusammenarbeit

Für die Zusammenarbeit mit Nürnberg ist ein Umstieg Erlangens auf das neue kommunale Finanz-Management (Doppik) zwingend.

Der größtmögliche Nutzen ergibt sich aber aus einer Entwicklungs- und Betreibergemeinschaft der beiden Städte (Form 1). Dies setzt aber voraus, dass beide Städte eine große Übereinstimmung in den Grundeinstellungen des SAP-Systems haben. Nachdem Nürnberg bereits in diesem Jahr mit der Budgetplanung produktiv in SAP arbeitet sind die Freiheitsgrade für Erlangen eingeschränkt. Erlangen müsste die in den Budgetregeln dokumentierten Grundeinstellung des Nürnberger Systems akzeptieren. Vor tiefergehenden Detaildiskussionen sollte zunächst geklärt werden, ob diese Vorgabe akzeptiert werden kann.

#### 2.1.1 Überlegungen zur Einführung des „Neue Kommunalen Finanzmanagement“

Die im Stadtratsbeschluss der Stadt Nürnberg aufgeführten Gründe .....

Angesichts der Entwicklung in Europa (fast alle Staaten haben bereits auf Doppik umgestellt) und in Deutschland (Umstellung in den fast allen Bundesländern; in Bayern wird derzeit noch ein Optionsmodell diskutiert) erscheint eine Entscheidung für die Doppik zukunftsweisend.

**Die KGSt empfiehlt den doppischen Rechnungsstil für die Ausgestaltung des kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens.** (siehe KGSt-Handbuch Organisationsmanagement 16-53)

#### 2.1.2 Entscheidungsfindung in Erlangen

Herr Göller (Referent bei der Bayerischen Verwaltungsschule, Inhouse-Seminar am 10.03.04) sah die Doppik als strategisch sinnvolles System für Häuser mit Konzernstruktur. Ferner stellt die Größenordnung Erlangens ein weiteres Indiz für die Sinnhaftigkeit eines Umstiegs dar. Die Doppik ermöglicht eine umfassende Abbildung aller betrieblich relevanten Daten, ohne auf Nebenbuchhaltungen angewiesen zu sein. Eine Entscheidung lediglich für eine erweiterte Kameralistik könnte zur Folge haben, dass ein zweites Mal - mit nochmaligem Aufwand - umgestellt werden muss, falls die Doppik auch in Bayern gesetzlich verbindlich gemacht wird.

Als Ergebnis wurde eine Kriterienliste erarbeitet, die als Grundlage der Entscheidungsfindung dienen sollte. Als Entscheidungsverfahren wurde das Verfahren der Nutzwertanalyse empfohlen.

#### 2.1.3 Nutzwertanalyse

In die Gewichtung der Einzelanforderungen sind die subjektiven Einschätzungen von 6 Mitarbeitern der Kämmerei und 2 Mitarbeitern außerhalb der Kämmerei eingeflossen:

Der repräsentative Querschnitt der Beurteiler im Finanzreferat ist bei den Oberpunkten „**Betriebswirtschaftliche Grundlagen**“ und „**Information und Kommunikation**“ sowohl bei den Einzelkriterien als auch in der Gesamtbetrachtung zu dem Ergebnis gekommen, dass die Einführung der **Doppik vorteilhafter** als der Umstieg auf die erweiterte Kameralistik ist. Bei der Beurteilung der Einzelkriterien zu dem Oberpunkt „**Umsetzung**“ ergibt sich eine differenziertere Betrachtung.

Zugunsten einer Entscheidung für die Doppik sprechen die Punkte:

- Sicherheit u. Stabilität der Entscheidung im Hinblick auf die noch im Fluss befindliche gesetzliche Regelung,
- Verfügbarkeit, Vollständigkeit und Erweiterungsfähigkeit von Standardsoftware und
- Verfügbarkeit von externen Know-How (Berater)

Zugunsten einer Entscheidung für die erweiterte Kameralistik sprechen diese Punkte:

- Vermeidung von Umstellungsaufwand (interner und externe Kosten),
- Vermeidung von Organisationsänderungen,
- Vermeidung von externen Berateraufwand.

Im Gesamtergebnis erfolgt – ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Einschätzung bzgl. des Aufwandes der einzelnen Varianten – von den repräsentative Querschnitt der Beurteiler in der Stadtkämmerei eine positivere Einschätzung der Umstellung auf die Doppik.

Amt 20 erarbeitet eine Vorlage zur Entscheidung:

⇒ **Der Stadtrat sollte die Einführung des „Neue Kommunalen Finanzmanagement“ = Doppik beschließen.**

## 2.2 Budgetierungsrichtlinien (Übernahme der Nürnberger Regelungen)

Durch die vielfältigen Nürnberger Budgetierungsmodelle dürften die Erlanger Anforderungen abzudecken sein. Derzeit gibt es in Nürnberg 5 verschiedene Budgetierungsmodelle mit weiteren darunter liegenden leichten Unterscheidungen. Für die Erfassung der Anforderungen ist ein 40-seitiger Fragebogen entwickelt worden.

Die Budgetierungsrichtlinien haben sich in den letzten Jahr stark verändert. Weitere Änderungen können nicht ausgeschlossen werden.

⇒ Grundsätzliche Einwände wurden nicht geltend gemacht.

## 2.3 Finanzielle Konsequenzen

Durch eine Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg könnte die „einmalige“ Möglichkeit genutzt werden, „kostengünstig“ zu einer SAP-Lösung zu kommen. Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass andere Softwarelösungen im Finanzwesen schon von der Lizenzierung (nur Teilposition) her wesentlich günstiger sind.

Finanziell ist eine SAP-Einführung grundsätzlich nur dann interessant, wenn, ggf. auch erst später, weitere SAP Module, z.B. für Materialwirtschaft, Beschaffung, Betriebsunterhalt, Controlling und Workflow integriert werden. Aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Analyse der gesamten IT-Anwendungen der Stadt Erlangen kann der tatsächliche Handlungsbedarf (noch) nicht abgeschätzt werden.

Einsparungspotentiale und Synergieeffekte bei einer Zusammenarbeit mit Nürnberg ergeben sich daraus, dass das bisher in Nürnberg erarbeitete Know-How unmittelbar bei der Realisierung genutzt werden kann und zudem ein gemeinsamer Betrieb zweier Systeme erhebliche Vorteile bei Betrieb, Pflege und Weiterentwicklung verspricht. Es kann außerdem davon ausgegangen werden, dass auch die Beraterfirmen nicht nur mit einer Übernahme der Konditionen der Stadt Nürnberg einverstanden sind, sondern auch durch in Nürnberg gewonnene Erfahrungen effektiver für Erlangen arbeiten könnten.

Kosteneinsparung lassen sich aber auch bei Alternativlösungen erzielen:

- MPS hat der Stadt Erlangen 2003 noch einen 20 % Rabatt eingeräumt, ggfs. wird dieser auf 2004 verlängert.
- Auch bei der Übernahme der gleichen Software wie die Stadt Fürth könnten Synergieeffekte durch Reduzierung des Berateraufwandes erzielt werden. Ferner könnte Erlangen von den Erfahrungen der Stadt Fürth bei der Umstellung auf Doppik profitieren.

Im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit Nürnberg geht der Projektleiter NRN, Herr Krechel, davon aus, dass sich die Stadt Erlangen Kosten im 6-7 stelligen Bereich spart, da die jahrelangen Vorarbeiten entfallen wenn die vorhandenen Grundeinstellungen übernommen werden.

Die Ermittlung verlässlicher Vergleichsgrößen ist für eine gesicherte Entscheidung unbedingt erforderlich.

Folgende Alternativen wären zu untersuchen:

- Zusammenarbeit mit Nürnberg auf SAP-Basis
- Andere Formen interkommunaler Zusammenarbeit, z.B. mit Fürth, auch unter der Voraussetzung des Umstiegs auf Doppik
- Aufbau einer eigenen Erlanger Lösung

Zur Beurteilung wäre eine Machbarkeitsstudie mit Kosten-Nutzenanalyse zu erstellen. Eine externe Beratung ist mit hohen Kosten verbunden. Nürnberg hat für das NRN bereits Unterstützung zugesagt, so dass es möglich erscheint, eine Machbarkeitsstudie durch eigenes, freigestelltes Personal der Stadt Erlangen erstellen zu lassen.

⇒ Interne Mitarbeiter sind für die Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie freizustellen.

## 3 Szenario einer Zusammenarbeit mit Nürnberg auf dem Gebiet des Rechnungswesens

### 3.1 Aufnahme von Vorgesprächen zur Lizenzierung

Der Projektleiter NRN, Herr Krechel, hält es für vorstellbar, dass Erlangen in einer Entwicklungs- und Betreibergemeinschaft mit Nürnberg die günstigen Lizenzkonditionen von Nürnberg erhalten könnte, weil damit für SAP eine Referenz im kommunalen Bereich verbunden sein könnte. Im Verhandlungswege könnte auch erreicht werden, dass, wie bei Nürnberg, die Wartungskosten nach hinten verschoben werden (Fälligkeit normalerweise mit Installation).

In Erlangen kann man von einer Lizenzierung für 50 bis 100 Nutzer ausgehen, da mit einer Zusammenfassung der Buchungstätigkeiten gerechnet werden muss, um u.a. den betriebswirtschaftlichen Qualifizierungsaufwand gering zu halten.

Der ehrenamtliche Berater der Stadt Erlangen, Herr Howein, könnte über seine früheren beruflichen Verbindungen weitere zweckdienliche Kontakte zu SAP herstellen.

### 3.2 Organisation einer Zusammenarbeit

Grundvoraussetzung für eine Zusammenarbeit ist eine gemeinsame **Entwicklungsgruppe**, da die Customizingeinstellungen ein kompliziertes übergreifendes Thema mit hohen Anforderungen darstellen. Dabei handelt es sich nicht um Programmierung. Dafür werden vom Entwicklungsteam Aufträge in der SAP-Programmiersprache ABAP vergeben.

Weiter ist ein gemeinsamer **Lenkungsausschuss** zu bilden, der u.a. z.B. aus den beiden Oberbürgermeistern bestehe könnte.

**Grundsätzlich gilt: Je unterschiedlicher die Entwicklungen, desto unwirtschaftlicher werden sie.**

Beim Berichtswesen ist ein Auseinanderlaufen zu erwarten. Dennoch würden gemeinsame Reports Geld sparen. Ein gemeinsames Controllingssystem wäre anzustreben.

Eine Entwicklungs- und Betreibergemeinschaft müsste sehr genaue Vorgaben ausarbeiten, strenge Regeln definieren und festlegen, wer welche Einstellungen vornimmt. Dies wäre zum jetzigen Zeitpunkt mit großem Aufwand und Schwierigkeiten verbunden.

### 3.3 Bindung Beraterkapazität

Nürnberg hat von max. 2000 Beratertagen noch 800 übrig. Demzufolge schätzt Herr Krechel, dass Erlangen mit weniger als 500 Beratertagen auskommen könnte (beim selben Modell).

### 3.4 Rechenzentrum

Ein gemeinsames Rechenzentrum wäre sinnvoll, das in Nürnberg vorhandene Rechnersystem verfügt angeblich noch über ausreichende Reserven.

### 3.5 Personelle Konsequenzen

Die erstmalige Erfassung der Vermögensbestände der Kommunen ist je nach Umfang der bereits vorhandenen Vermögensdaten und Unterlagen schon für sich eine große logistische Herausforderung. Der personelle Aufwand ist dabei nicht unerheblich, ist jedoch einmalig zu leisten. Diesen Part muss Erlangen in jedem Fall leisten, auch bei einer Zusammenarbeit mit Fürth oder einer eigenen Erlanger Lösung.

Die in einem gemeinsamen Projekt einzusetzenden Personen müssten zunächst große Mengen an Informationen (eine 4000-seitige Dokumentation existiert bereits!) verarbeiten. Für jede Teilprojektgruppe in Nürnberg:

Haushalt/KLR	müsste je eine Person aus Erlangen entsandt werden + Teilprojektleiter für Erlangen (innerhalb des Gesamtprojekts SAP Nürnberg/Erlangen) + zusätzlicher Mitarbeiter als Stellvertreter (?) = <b>komplette Freistellung dieser (mind.) 5 Personen</b>
Vermögen/Bilanzierung	
Kasse/Prozesse	
IuK	

Eine Arbeit im Nürnberger Team an 4 und in Erlangen an einem Wochentag entspricht den bisherigen Erfahrungen in ähnlichen Projekten.

Der Vertreter für das Teilprojekt Haushalt /KLR muss ein absoluter Fachmann sein. Auch an die anderen Vertreter und an den Projektleiter werden höchste fachliche Ansprüche gestellt. Als persönliche Qualifikation wären sowohl ein hochentwickeltes technisches Verständnis, als auch fundierte BWL-Kenntnisse wünschenswert. Soziale Kompetenz und absolute Teamfähigkeit sind erforderlich.

### 3.6 Raumfragen

Die Projektgruppe NRN sitzt derzeit sehr beengt. In den vorhandenen Räumen ist eine Unterbringung von Erlanger Mitarbeitern nicht möglich. Denkbar ist jedoch auch eine Gruppenbildung und die Nutzung weiterer Räume (auch Curiavant) am Hauptmarkt.

### 3.7 Absehbare Risiken

Es ist damit zu rechnen, dass nur bei einem relativen Höchstmaß an Gemeinsamkeiten, gemessen am fortgeschrittenen Projektstatus NRN, eine Zusammenarbeit mit NRN realisierbar und finanzierbar ist. Gemeinsamkeiten implizieren gleichzeitig **hohe Abhängigkeiten** (Im Bereich Software = Systemeinstellung + Rechenzentrum und Voreinstellungen) im Gestaltungsspielraum für die Stadt Erlangen.

## 4 Neues Personalmanagementsystem – Schnittstellenproblematik

### 4.1 Schnittstelle SAP R/3 zu SAP/HR

Die SAP-Lösung für das Personalmanagement ist nicht vollständig ausgereift. **Der Stellenplan kann nicht abgebildet werden.** Die SAP-Lösungen (Rechnungswesen) und HR (Human Resources) sind bei den uns bisher bekannten Lösungen (Siemens, Nürnberg) über eine Schnittstelle verbunden. Im Rechnungswesen werden lediglich die Personalstammdaten und das Workmanagement (Grundlage für Leistungslohnverfahren) vorgehalten. Auch die im Personalwesen potentiell sehr viel höhere Notwendigkeit von Systemanpassungen wegen gesetzlichen Auflagen oder Tarifverträgen spricht für die Trennung der Anwendungen.

### 4.2 Künftige Schnittstellenlösung

In Erlangen wird für das Personalmanagement immer noch eine Eigenentwicklung eingesetzt, die wegen erheblicher Defizite dringend der Ablösung bedarf. Eine Weiterentwicklung ist nicht mehr möglich.

Derzeit gibt es auf dem Markt neben SAP nur das Verfahren LOGA der Firma P&I als integriertes Verfahren für Personalwirtschaft und Abrechnung. Sie widmen sich seit mehr als 30 Jahren ausschließlich dem Thema Human Capital und sind auf die Anforderungen der öffentlichen Verwaltung spezialisiert. Allein in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz nutzen 1.000 kommunale Verwaltungen die Personal-Software LOGA. Auch in Bayern und Baden-Württemberg setzen Kommunen zunehmend LOGA ein.

**Eine Schnittstelle zu SAP ist in diesem System bereits vorhanden und bei Referenzkunden im Einsatz.** Darüber hinaus verfügt LOGA infolge der weiten Verbreitung bereits für alle marktüblichen Rechnungsverfahren über funktionierende Schnittstellen.

### 4.3 Anforderungsprofile werden erfüllt

Es handelt sich um eine innovative personalwirtschaftliche Software-Lösungen mit umfassenden Funktionen, mit der sich der Administrationsaufwand reduzieren lässt. Die integrierte Lösung umfasst ein Bezügeverfahren sowie Module für die Personalverwaltung, die Stellen- und die Personalkostenplanung. Dies macht die aufwändige Schnittstellenpflege sowie die Mehrfacheingabe von Daten überflüssig und reduziert die Kosten. Durch Prozessoptimierung sind Personaleinsparungen zu erwarten und damit eine Erhöhung in der Wertschöpfung in der Personalarbeit.

Eine benutzerfreundliche Oberfläche, einfache Abläufe, gute Auswertungsmöglichkeiten und eine flexible Erweiterung der Lösung sind weitere Kriterien für die getroffene Vorauswahl. Ferner können gezielt Informationen an das Mitarbeiterportal weitergegeben werden. Archivierung und Workflow sind vollständig integriert.

### 4.4 Interkommunale Zusammenarbeit mit Fürth

Die Stadt Fürth beabsichtigt gemeinsam mit Erlangen dieses Verfahren einzuführen. Es ist angedacht, dass Fürth als Mandant der Stadt Erlangen installiert wird und die technisch –administrative Betreuung durch Erlangen (gegen Verrechnung) geleistet wird.

## 5 Projektaufträge

Aus der Sicht der Arbeitsgruppe kann keine Empfehlung ausgesprochen werden, da verlässliche Entscheidungsgrundlagen erst durch eine Machbarkeitsstudie mit Kosten-Nutzenanalyse geschaffen werden können. Beim Projekt NRN ist die erste Roll-Out-Phase bereits im Gange. Dadurch besteht für einen Einstieg bei NRN (Alternative 1) ein erheblicher Zeitdruck.

Die KLR wird in einem "doppischen" System integrativer Bestandteil sein. Die derzeitigen Vorarbeiten in der KLR zielen lediglich auf die erweiterte Kameralistik ab. Somit könnten die laufenden Vorarbeiten zunächst ruhen. Die in der KLR beschäftigten Mitarbeiter verfügen über betriebswirtschaftliche Kenntnisse und könnten für die Machbarkeitsstudie freigestellt werden. Die Mitarbeit von Fachkräften aus der Kämmerei, der Anteilung Organisation und Verwaltungsreform, dem Amt für Informationstechnik und aus dem eGovernment-Center sind sicherzustellen. Es wird vorgeschlagen, die derzeitigen **Mitarbeiter der KLR** für

die **Erstellung einer Machbarkeitsstudie** zu den drei möglichen Alternativen **freizustellen** ( siehe Ziffer 3.3 ) und direkt dem Referat II zu unterstellen. Die Mitarbeit einer Fachkraft aus dem IT-Bereich ist erforderlich. Wünschenswert wäre das **Vorliegen der Machbarkeitsstudie bis spätestens Ende Juli 2004**.

⇒ In der nächsten AGHV sollen folgende **Projektaufträge** ergehen:

- 1. Erstellung einer Machbarkeitsstudie mit Kosten- Nutzenanalyse** unter Betrachtung folgender Alternativen:
  - Zusammenarbeit mit Nürnberg auf SAP-Basis
  - Andere Formen interkommunaler Zusammenarbeit, z.B. mit Fürth, auch unter der Voraussetzung des Umstiegs auf Doppik
  - Aufbau einer eigenen Erlanger Lösung
- 2. Einführung eines Neuen Personalmanagementsystems im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit gemeinsam mit der Stadt Fürth**

## **6 Zusammenfassung der nachstehenden Ausführungen**

Kurzfristiger Handlungsbedarf besteht bei der Zusammenarbeit mit Nürnberg bei der Einführung von SAP und der Bewertung und Auswahl eines Personalmanagementsystems.

Sinnvoll wäre ein **SAP-Einsatz in Erlangen** dann, wenn mittelfristig mehr als nur das Rechnungswesen abgedeckt werden. Die zukünftige Pflege der IT wäre durch eine gemeinsame IT-Basis für viele Funktionen gesichert. Die Marktposition von SAP sichert zudem die künftige Weiterentwicklung der Funktionen entsprechend den Anforderungen aus Technologie und Gesetzgebung.

**Voraussetzungen** für eine Zusammenarbeit mit Nürnberg ist die Einführung der **Doppik** in Erlangen und die Übernahme der **SAP-Grundeinstellungen** von Nürnberg. Erlangen und Nürnberg müssten eine Entwicklungs- und Betreibergemeinschaft bilden.

### **Mögliche Formen in der Zusammenarbeit mit Nürnberg:**

- Form 1: Eine gemeinsame Entwicklung mit zwei Produktivsystemen (Mandanten).  
*(Kostengünstigste Lösung - möglicherweise schon zu spät)*
- Form 2: Je zwei Entwicklungs- und Produktivsysteme, aber ein gemeinsames Entwicklungs- und Betreuungsteam *(wäre bereits kostenintensiver)*.
- Form 3: Erlangen nutzt die Nürnberger Lösung als Master für eine Eigenentwicklung *(nochmalige Kostensteigerung)*.

**Handlungsalternativen** zur Interkommunalen Zusammenarbeit mit Nürnberg wäre die Einführung der Doppik mit „kleinerer“ **Lösung gemeinsam mit Fürth** oder die Schaffung einer „**Erlanger Lösung**“, zugeschnitten auf die eigenen Bedürfnisse.

Das SAP–Personalmanagementsystem hat zur Zeit noch keine ausreichenden Funktionalitäten, ferner sind Personal- und Rechnungswesen bei den bisher bekannten Beispielen getrennt, weil beherrschbare, einfache Schnittstellen existieren. Zudem gefährden häufige Änderungen im Personalsystem die Stabilität des Rechnungswesens. Eine **SAP-Lösung für den Personalbereich ist nicht anzustreben**.

### **Vorschlag der Arbeitsgruppe:**

- 1. Gründliche Analyse aller Handlungsalternativen durch ein Kernteam der Stadt Erlangen, unterstützt durch das SAP-Team in Nürnberg.**
- 2. Einführung eines neuen Personalmanagementsystems in Zusammenarbeit mit der Stadt Fürth.**

I.A.

Braun

## **Nachtrag zum Mitarbeiterportal**

Wie sich im Juni 2004 herausstellte, ist das bei den Städten Erlangen und Fürth eingesetzte Mitarbeiterportal (Microsoft-Basis) zu SAP-Lösungen nicht kompatibel. Die Informationen aus „LOGA der Firma P&I können hingegen problemlos eingespeist werden.